

## 2. Audiopädagogische Dienste Zürich APD

### 2.4 Hörbeeinträchtigte SchülerInnen in der Regelklasse

Der Umgang unter Hörenden basiert auf einem intakten Gehör. Ein Kind mit einer bedeutenden Hörbeeinträchtigung zu integrieren erfordert daher, es in seiner Andersartigkeit zu akzeptieren, den pädagogischen Alltag aus neuen Perspektiven zu reflektieren und sich mit der Thematik der Schwerhörigkeit auseinanderzusetzen. Eine Hilfe dazu bietet nebst der individuellen Unterstützung und Beratung durch die MitarbeiterInnen unserer Stelle auch das vorliegende Merkblatt. Folgende Hinweise und Verhaltensregeln sollen der Verunsicherung mit dem Umgang hörbeeinträchtigter Kinder und Jugendlicher entgegenwirken und so weit wie möglich die mit der Schwerhörigkeit allfällig einhergehende Behinderung überwinden helfen.

#### 1. Schwerhörigkeit

Schwerhörigkeit ist eine vielschichtige Behinderung und wird oft – da unsichtbar – unterschätzt. Schwerhörigkeit ist eine Kommunikationsbehinderung und kann deshalb auch im sozialen Bereich zu Schwierigkeiten führen.

#### 2. Hörgeräte

Schwerhörige Kinder tragen Hörgeräte. Diese machen aber aus dem schwerhörigen Kind nicht ein normal hörendes. Die Geräte, auch technisch noch so hochentwickelt, können nur verstärken, was an Hörvermögen noch vorhanden ist. Das Hören mit dem Hörgerät ist äusserst anstrengend und kann zur raschen Ermüdung führen.

Die meisten Schwerhörigen hören nicht nur leiser, sondern bruchstückhaft und oft verzerrt. Der Aufbau von Sprache erfordert daher von allen Beteiligten einen grossen Einsatz.

#### 3. Sprache und Verständnis

Versuchen Sie, Ihr Kommunikationsverhalten dem schwerhörigen Kind anzupassen. Dies erreichen Sie, wenn sie folgende Punkte beachten können:

- Sprechen Sie deutlich, in normalem Tempo und in angemessener Lautstärke. Klare Sätze erleichtern das Verstehen sehr.
- Schauen sie den hörbeeinträchtigten Schüler beim Sprechen an.
- Spontane, mündliche Hinweise können unter Umständen nicht verstanden oder falsch gedeutet werden, wenn der Kontext fehlt. Dann kann der Sinn nicht durch Kombinieren erschlossen werden.
- Versuchen Sie sich mit inhaltsbezogenen, gezielten Kontrollfragen (*nicht*: „hast du mich verstanden?“) zu vergewissern, dass das Kind verstanden hat. So helfen Sie mit, dass Lücken im Stoff rechtzeitig erkannt werden.
- Vereinbaren Sie mit der Schülerin ein Zeichen: Sie kann zum Beispiel signalisieren, wenn sie eine Mitteilung akustisch nicht verstanden hat.

#### 4. Klassenzimmer und Akustik

Die Hörgeräte verstärken nicht nur die erwünschte Sprache, sondern auch allerlei Nebengeräusche. Eine ruhige Umgebung, eine gute Raumakustik sowie eine sinnvolle Möblierung erleichtern deshalb das Verstehen. Der Sitzplatz des Schwerhörigen kann die Perzeptionsmöglichkeiten und damit die Teilnahme am Unterricht stark beeinflussen:



Für das hörbeeinträchtigte Kind ist es vorteilhaft, wenn es zu allen MitschülerInnen Sichtkontakt herstellen kann.

- Die ideale Sitzposition hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab und sollte deshalb möglichst mit allen Beteiligten „vor Ort“ besprochen werden.
- Geschlossene Fenster und Türen während dem Unterricht minimieren störende Hintergrundgeräusche und erleichtern dadurch das Verstehen.
- Nebengeräusche sind zu vermeiden, damit das Sprachverständnis nicht unnötig beeinträchtigt wird (Stühlerücken, Stimmengewirr bei offenen Türen, Rascheln). Achten Sie darauf, dass Sie in Situationen mit viel Störlärm (z.B. beim Aufräumen am Ende einer Lektion) keine wichtigen Informationen weitergeben!
- Laute Geräusche (z.B. verursacht durch auf den Boden fallende Gegenstände wie Schlüsselbund, Schere etc.) können für den Hörgeräteträger unangenehm und sogar schmerzhaft sein.

- Manchmal sind geeignete Schallabsorptionsmassnahmen nötig, um Störgeräusche zu dämmen und dem Schüler das Verstehen überhaupt zu ermöglichen. Wir beraten Sie gerne, um individuelle Lösungen zu finden (siehe Merkblatt Akustik).

## 5. Sitzordnung und Ablesen

Ein günstiger Sitzplatz und gute Beleuchtung erleichtern dem schwerhörigen Kind das Ablesen von den Lippen:

- Achten Sie darauf, dass der Schüler Ihnen von den Lippen ablesen kann. Das Lippenlesen (visuell) ist für die schwerhörige Schülerin eine unerlässliche Ergänzung um Gesprochenes (auditiv) zu verstehen.
- Ablesen erfordert eine unglaubliche Konzentration! Legen Sie bei längeren Gesprächen Pausen ein!
- Es ist ideal, wenn der Schüler sowohl die Lehrperson als auch die anderen Kinder (und auch die Wandtafel) sehen kann.
- Der Hörbeeinträchtigte sollte nicht vom einfallenden Tageslicht gestört werden (oft ist die Position „Rücken zum Fenster“ ideal!). Achten Sie darauf, dass Ihr Gesicht gut beleuchtet ist.
- Ein lebendiges Gesicht (Mimik) enthält viele Informationen!
- Denken Sie auch an die erschwerte Situation bei Dia- und Videobeiträgen (dunkles Zimmer).



**Wenn Sie sich um einen Blickkontakt zum Kind bemühen, tragen Sie viel zur optimalen Situation bei!**

## 7. Klasse und Unterricht

- Es dürfen nicht mehrere Schüler gleichzeitig sprechen, denn dadurch wird das Ablesen von den einzelnen MitschülerInnen verunmöglicht und das Stimmengewirr beeinträchtigt das Hören.
- Indem Sie häufig visuelle Hilfsmittel wie Wandtafel oder Hellraumprojektor einsetzen, erleichtern Sie das Verstehen.
- Schriftliche Anweisungen können gegebenenfalls wichtig sein.
- Geben Sie neue Unterrichtsthemen, v.a. aber jeden Themenwechsel im Voraus bekannt.
- Versuchen Sie „standortgetreu“ zu unterrichten, damit der Schüler ablesen kann. Hin- und Hergehen beim Sprechen oder Diktieren (sowie beim Sprechen zur Wandtafel schauen) erschweren bzw. verunmöglichen das Ablesen von den Lippen.

- Gestatten Sie „Nachbarhilfe“ für hörbeeinträchtigte Schüler!
- Die Schüler sprechen meist leiser als der Lehrer: Deshalb gilt es: Schülerbeiträge wiederholen oder zusammenfassen. Auch die MitschülerInnen sollen zu deutlicher, verständlicher Sprechweise angehalten werden.
- Orientieren Sie wer spricht (moderieren), indem Sie z.B. die Schüler mit Namen aufrufen, damit sich die hörbeeinträchtigte Schülerin dem Sprecher zuwenden kann.
- Wenn der betroffene Schüler etwas nicht oder falsch verstanden hat, versuchen SchülerInnen wie Lehrer das Gesagte in „selbstverständlicher Art und Weise“ zu wiederholen.
- „Wahr“ ist nicht, was A sagt, sondern was B versteht.
- Die MitschülerInnen respektieren, dass Hörgeräte und andere technische Einrichtungen wie z.B. die FM-Anlage teure und empfindliche Geräte sind und nicht in deren Hände gehören.
- Für interessierte Klassen bieten die AudiopädagogInnen Klassenlektionen an, bei denen viel über das „andere Hören“ erfahren werden kann und alle mal ein Hörgerät tragen dürfen (siehe Merkblatt 2.7 Klassenlektion).

## Und dann gibt es ....

- ... die Möglichkeit von regelmässig stattfindenden Gesprächen zwischen der Lehrkraft und der betroffenen Schülerin. Es ist aufschlussreich, wie der hörbeeinträchtigte Schüler den Unterricht wahrnimmt und seine Aussagen helfen mit, einen angepassten Unterricht zu gestalten. Zudem lernt der Betroffene, sich mit und trotz seiner Behinderung Gehör zu verschaffen, was für seine Identität sehr wichtig ist. Helfen Sie dem Kind, seine Hörbeeinträchtigung nicht zu verbergen.
- ... auch technische Hörhilfen (wie z.B. die FM-Anlage), didaktische Überlegungen, geeignete Therapien etc. Diese und weitere Punkte besprechen unsere Fachleute gerne mit Ihnen in einem persönlichen Gespräch.
- ... eine erhöhte Chance auf Zufriedenheit der Beteiligten durch einen aktiven und gegenseitigen Informationsaustausch. Wir vom audiopädagogischen Dienst stehen Ihnen gerne zur Verfügung für Gesprächskoordination, Elterngespräche, Elternabende uvm.
- ... nicht „das“ hörbeeinträchtigte Kind. Jedes Kind mit einer Hörbeeinträchtigung hat das Recht auf individuelle Beratung und Unterstützung, damit wir ihm und seinen individuellen Bedürfnissen gerecht werden können.
- ... immer die Möglichkeit, unsere Fachleute zu kontaktieren.

**Wir wünschen Ihnen, dass Sie wie zahlreiche andere Lehrkräfte die Integration des hörbeeinträchtigten Kindes als Bereicherung erleben werden!**